

# Ein grundsätzliches Umdenken macht immer Unbehagen

Autor(en): **Ostwald, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **35 (1952)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410195>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen  
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Theodor Hartwig — ein Achtziger — Hartwig als Redner  
— John Foster Dulles und der Kreuzzug des 20. Jahrhunderts —  
Walter Nigg: Religiöse Denker — Gespräche mit einem Freidenker  
(Fortsetzung 7. Gespräch) — Literatur — Aus der Bewegung



Ein grundsätzliches Umdenken macht immer  
Unbehagen.

Wilhelm Ostwald

## Theodor Hartwig — ein Achtziger

Am 25. November dieses Jahres vollendet Professor *Theodor Hartwig*, ein Altmeister der Freidenkerbewegung, ein bewährter und allseits bekannter Sozialist, ein Literat und vorzüglicher Kenner der psychoanalytischen Forschungsmethoden und ihrer Anwendung für geistesgeschichtliche Probleme, in *Brno* (Brünn) sein achtzigstes Lebensjahr.

Die reiche Ernte seines literarischen, weltanschaulichen und geistesgeschichtlichen Schaffens, seiner Arbeit im Dienste des freien Gedankens und eines wahren Sozialismus läßt sich in *drei* mit einander gedanklich im Zusammenhang stehende Abschnitte gliedern.

Schon als junger Mittelschulprofessor, der in Wien am 25. November 1872 geboren wurde, aber bald durch seine Versetzung an eine Brüner Realschule tschechoslowakischer Staatsbürger wurde, betätigte er sich auf schulpolitischen und pädagogischem Gebiet, trat für eine stärkere Betonung der naturwissenschaftlichen und realistischen Fächer im gymnasialen und Realschulstudium ein und leitete durch eine Reihe von Jahren die als Sonderbeilage der Wiener Tageszeitung *«Die Zeit»* bekannte Rubrik *«Die pädagogische Zeit»*, in der er als einer der ersten neben *Wilhelm Ostwald* und dem Gmünder Professor *Kleinpeter*, der die *«Schulreform»* redigierte, auf die Unzulänglichkeit eines Ueberwiegens der humanistischen Fächer, vor allem des Griechischen gegenüber und auf Kosten der naturwissenschaftlichen mit Nachdruck hinwies.

Sein offenes, überzeugungstreues Auftreten für diese Idee, die einige Zeit später durch die vom österreichischen Unterrichtsministerium angeordnete Schulreform unter dem Druck der breiten Öffentlichkeit ihre Verwirklichung fand, sein kompromißloser Standpunkt in religiösen und Glaubensfragen machten ihn, den unerschrockenen Vorkämpfer für Wahrheit und Recht bei der klerikalen Schulverwaltung so mißliebig, daß er seinen Wiener Dienstposten mit Brünn vertauschen mußte, ein Opfer der kompakten Majorität.

Mit seiner im Schuljahr 1910 erfolgten Versetzung an die erste deutsche Staatsrealschule nach Brünn beginnt die zweite Epoche seiner literarischen und kulturpolitischen Wirksamkeit, die ganz im Dienste des freien Gedankens, der Verbreitung und Vertiefung sozialistischer Ideen in der Arbeiterklasse und der Bekämpfung klerikaler und reaktionärer Einflüsse steht.

In zahlreichen Aufsätzen, die in den verschiedenen Zeitschriften der Freidenkerbewegung zu finden sind, hat *Theodor Hartwig* für seine Ideen und den Sieg des Sozialismus über eine schon damals im Absterben begriffene Welt mit großem Erfolg gekämpft und in vielen Versammlungen seinen Gegnern unter tosendem Beifall Wahrheiten entgegenschleudert, die bisher noch niemand mit solcher Prägnanz und Schärfe ausgesprochen hat.

Als Zeichen der Anerkennung, die seine Tätigkeit auf diesem Gebiete gefunden hat, ist die Tatsache zu vermerken, daß er im Jahre 1925 auf dem Teplitzer Freidenker-Kongreß zum ersten Vorsitzenden des neu begründeten Vereines der Internationalen proletarischen Freidenker gewählt wurde.

Um sich dieser verantwortungsreichen und schwierigen Arbeit im vollen Ausmaß widmen zu können, trat Prof. Hartwig in diesem Jahre freiwillig in den Ruhestand. Schon zu Beginn des folgenden Jahres wurde er von dem Bund proletarischer Freidenker in Rheinland-Westfalen nach *Essen* berufen, um an fünf aufeinander folgenden Tagen (7. bis 11. Jänner 1926) in großen öffentlichen Versammlungen mit dem bekannten Kapuzinerpater *Columban* über Kirche und Freiheit, Religion und Sittlichkeit, Jesus oder Karl Marx und andere aktuelle Themen zu diskutieren.

Dieses hochinteressante weltanschauliche Reduell zwischen einem Vertreter der Kirche und einem Vorkämpfer des freien Gedankens und des Sozialismus, das uns die *weit* überlegene Kampfmethode Hartwigs, seine umfassende Kenntnis der einschlägigen Literatur und seine Schlagfertigkeit im vollen Lichte zeigt, ist als Broschüre unter dem Titel *«Mit oder ohne Gott»* im Verlag R. Cerny, Wien 1926 erschienen.

In der dritten Phase seines Schaffens, die als die fruchtbarste seiner Wirksamkeit bezeichnet werden kann, beschäftigte sich Theodor Hartwig hauptsächlich mit weltanschaulichen, literarhistorischen und psychoanalytischen Problemen, die er in einer Reihe von in den verschiedensten Zeitschriften erschienenen Aufsätzen und Büchern in klarer, leicht faßlicher Form behandelte.

So erschien 1927 seine *«Einführung in die materialistische Geschichtsauffassung, Soziologie und Sozialismus»*, 1929 *«Historischer Monismus»*, 1933 *«Der Faschismus in Deutschland»*,

